

Insolvenzursachen 2011:

Innerbetriebliche Fehler und Fahrlässigkeit führen die Statistik an

Wien, 18.05.2012 - Blauäugigkeit und Überschätzung gehen Hand in Hand mit echten Managementfehlern und führen zusammen die Liste der Insolvenzursachen an. Dass sich die Zahl der Verfahren in 20 Jahren verdreifacht hat, liegt am globalen Markt und den damit geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Aber auch der Anstieg der aktiven Unternehmen - von ca. 210.000 auf 470.000 in diesem Zeitraum hat sich auf die Insolvenzzahlen ausgewirkt.

Insolvenzursachen	1990	2000	2005	2010	2011
persönliches Verschulden	17%	7%	10%	6%	6%
Fahrlässigkeit	16%	27%	22%	14%	11%
innerbetriebliche Ursachen	21%	33%	38%	44%	53%
Kapitalmangel	21%	19%	13%	13%	11%
außerbetriebliche Ursachen	20%	11%	13%	19%	16%
Sonstige	5%	3%	4%	4%	3%
Anzahl Insolvenzverfahren	1.257	2.567	3.203	3.522	3.260

Untergang durch persönliches Verschulden

Das sind grosso modo extrem vorwerfbare Handlungen, die von der tatsächlich strafbaren Handlung (Betrug) über zu hohe Privatentnahmen bis zu Vernachlässigung der Geschäftsführung reichen. Der Anteil ist von 17 % im Jahr 1990 auf 6 % im Jahr 2011 gesunken. Das ließe den Schluss zu, dass die Unternehmer wesentlich anständiger und gesetzestreu geworden wären. Rechnet man allerdings den Prozentsatz auf die Verfahrenszahl auf, so zeigt sich, dass es 1990 etwa 214 Fälle waren und im Jahr 2011 noch 196. Dr. Hans-Georg Kantner, Insolvenzexperte des KSV1870, fasst zusammen: „Die Zahl derer, die es mit dem Gesetz nicht so genau nehmen, bleibt von Jahr zu Jahr etwa gleich. Sie gehören aus dem Verkehr gezogen, doch das ist Sache der Strafjustiz. Aber das ist eine andere Geschichte. Leider!“

Fahrlässigkeit rückläufig

Damit bezeichnet der KSV1870 eine Form der Einlassungsfahrlässigkeit (mangelnde Erfahrung, zu geringe Kenntnisse) und offenkundig unsinnige Investitionen im Betrieb. Kurz gesagt: Blauäugigkeit und Überschätzung. Diese Fälle sind oft schlecht von den eigentlichen Managementfehlern zu unterscheiden, die kaum Vorwerfbarkeit beinhalten, sondern die typischen Konstellationen darstellen, die eben zum wirtschaftlichen Scheitern führen (= innerbetriebliche Ursachen). Es verwundert nicht, dass in Zeiten großer Gründeraktivität (1995 bis 2007) dieser Wert mit bis zu 27 % sehr hoch lag – mittlerweile ist er deutlich unter den Ausgangswert von 1990 gesunken.

Interne Ursachen mehr als die Hälfte

Hier finden sich echte Managementfehler, Versäumnisse und v.a. mangelnde Befassung mit der Welt außerhalb des Unternehmens und ihren Herausforderungen und Veränderungen: Preisänderungen, Verknappungen von Rohstoffen, zu späte oder oft gar nicht erfolgende Korrekturmaßnahmen auf Fehlentwicklungen im Unternehmen. Dies ist mit Fahrlässigkeit eng verwandt und manchmal schwer zu trennen. Zusammen ergeben diese beiden Ursachen über die Jahre Werte um oder leicht über 60 % aller Fälle. Und darin liegt die langjährige Konstante: Unternehmer verantworten, was in ihrem Unternehmen passiert, aber auch was nicht passiert.

Außerbetriebliche Ursachen oder Überraschungseffekte

Diese werden vom Management gerne genannt und in ihrer Bedeutung überschätzt. Tatsächlich ändern sich Marktbedingungen manchmal schlagartig und nicht auf jede Überraschung konnte man vorbereitet sein: Wettbewerb, Kreditrestriktionen (Basel I-III), Pleite von wichtigen Abnehmern oder Lieferanten. In Wahrheit schwanken diese externen Ursachen mit 10 - 20 % aller Fälle und spiegeln damit natürlich auch Klippen und Brandung der Konjunktur und des regulatorischen Umfelds wider.

Sonstige Ursachen

Nicht alles lässt sich kategorisieren und so gibt es auch noch außergewöhnliche Umstände in der Privatsphäre der Unternehmen, die sich der betriebswirtschaftlichen Analyse oder gar Prophylaxe vollends entziehen. Auch Unternehmer sind Menschen, die zuweilen von menschlichem Kleingeist und Versagen erdrückt werden.

In einer Welt aber, die sich ständig schneller um ihre eigene Achse zu drehen scheint, in der Technologien und Produkte in immer schnellerer Abfolge kommen und dann natürlich auch wieder gehen, wird die Befassung mit der Zukunft immer wichtiger für das betriebliche Überleben. Diese Arbeit wird gemeinhin als „strategische Arbeit“ bezeichnet und sie ist eine der ureigensten Management-Aufgaben für eigentlich jedes Unternehmen:

- *Was ist mein Produkt (Dienstleistung)?*
- *Was und wo ist mein Markt?*
- *Wohin entwickeln sich meine Kunden?*
- *Wohin entwickelt sich die Technologie in meinem Geschäft?*
- *Was macht die Konkurrenz?*
- *Und was muss ich deshalb selbst tun – heute in dieser Stunde?*

„Das Ergebnis der Insolvenzzursachen-Analyse zeigt, dass sich Aufgaben und Fragestellungen für Unternehmer im Wesentlichen nicht ändern“, fasst Johannes Nejedlik, Vorstand der KSV1870 Holding AG, zusammen: „Wer die unternehmerischen Grundrechnungsarten beherrscht, wird sich im wirtschaftlichen Umfeld auch bei Turbulenzen behaupten können.“

Wer zu aller Zeit auf diese Fragen Antworten weiß – und diese auch an seine Mitarbeiter kommuniziert – der kann als Unternehmensleiter ruhig schlafen, denn dann ist gewissermaßen das strategische Tagewerk getan. Der Pioniergeist der Unternehmer aber ist ganz persönlich, der erfindet sich jeden Tag neu, denn er findet jeden Tag neu und anders. Diese Perspektive auf das unternehmerische Handeln und Unterlassen, das schlicht ungeschickte wie das nahezu kriminelle, darf man nicht aus den Augen verlieren, und führt letztlich zur Erkenntnis: **Das Gros der Pleiten ist hausgemacht!**

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter KSV1870 Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin Unternehmenskommunikation, KSV1870 Holding AG

Wagenseilgasse 7, 1120 Wien, Telefon: 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at, www.ksv.at

Die KSV1870 Gruppe in Kürze

Der Kreditschutzverband von 1870 (KSV1870) ist der führende Gläubigerschutzverband Österreichs, mit dem Ziel, Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden zu bewahren und damit ihre Liquidität zu fördern. Vorstand und Präsidium haben die operative Geschäftsführung an Johannes Nejedlik und Karl Jagsch übertragen. Internationale Wirtschaftsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen oder Vertretungen in Insolvenzverfahren sichern den Kunden der KSV1870 Gruppe jenen entscheidenden Wissensvorsprung, der für professionelles Risikomanagement notwendig ist. 82 Prozent der Wirtschaftsinformationen werden online abgerufen. Auch Inkasso- und Insolvenzdienstleistungen können über www.ksv.at genutzt werden. Heute steht die KSV1870 Gruppe für kompetente Dienstleistungen ebenso wie für weltweite Verbindungen. Über seine Tochtergesellschaften, Kooperationen und Beteiligungen betreut sie rund 21.000 Mitglieder im In- und Ausland. Allein in Österreich wurden von 410 Mitarbeitern EUR 44 Mio. Umsatz erwirtschaftet.

Insolvenzzursachen 2011

Fahrlässigkeit

• Ungenügende Kenntnis des praktischen Wirtschaftslebens, mangelnde Branchenkenntnis, Fehlen einer ausreichenden Buchführung	4 %	
• Unvermögen der differenzierten Beurteilung der Wirtschaftsvorgänge, Gründungsfehler, Unerfahrenheit	6 %	
• Veranlassung und Durchführung von übermäßigen Investitionen und überflüssigen Betriebserweiterungen	1 %	11 %

Externe Auslöser/Verlustquellen

• Geänderte Marktlage, ausländische bzw. inländische Konkurrenzsituation, Kreditrestriktionen, Lohn- und Steuererhöhungen usw.	14 %	
• Insolvenz von Abnehmern	1 %	
• Ausfall von Lieferanten	1 %	16 %

Fehler bzw. Verlustquellen im innerbetrieblichen Bereich

• Fehlen des unbedingt notwendigen kaufmännischen Weitblicks, der rationellen Planung, Absatzschwierigkeiten	39 %	
• Kalkulationsfehler, Produktionsmisserfolge	5 %	
• Mangelnde Beobachtung der Vorkommnisse in der Wirtschaft, Angebot-Nachfrage, Zinsen- und Kostensteigerungen, Umstrukturierungen, Differenzen in der Geschäftsführung usw.	8 %	53 %

Persönliches Verschulden

• Überhöhte Entnahme im Privatbereich	1 %	
• Spekulationen	0 %	
• Vernachlässigung der Geschäftsführung	2 %	
• Betrügerische Handlungen	3 %	6 %

Kapitalmangel

• Das im Unternehmen vorhandene Eigenkapital ist für Art und Umfang des Betriebes zu gering	10 %	
• Unterschätzung der Bedeutung verfügbarer Eigenmittel mit der Absicht Fremdkapital einzusetzen (Unterkapitalisierung)	1 %	11 %

Sonstige Ursachen

• Krankheit	3 %	
• Unglücksfälle und höhere Gewalt	0 %	
• Sonstige Ursachen, die außerhalb der Einflussosphäre des Unternehmens liegen, z. B. Embargo oder gleichartige behördliche Verfügungen, Streiks usw.	0 %	3 %

Gesamt

100 %